

Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1985

33. JAHRGANG



Erker am Linkschen Schloß

Foto: Hensel



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.

Zum Titelbild

Mit den vier Erkern des Linkschen Schlosses hat es seine besondere Bewandnis. Sie zieren nämlich erst seit 1888 den schmucken Bau, obzwar die Erbauerin bereits im Jahre 1510 die Erker geplant hatte. Warum sie jedoch nicht angebracht wurden, erzählt eine Sage mit wahren geschichtlichem Hintergrund. fm

Die Gaiswurgel.

Eine Mögeldorf Sage, wieder ausgegraben von Leo Beyer.

Anno domini - im Jahre des Herrn - 1510 wurde das Schloß Ziegenstraße 3 - 5, das damals weder Linksches noch Cnopfsches noch Mayersches Schloß hieß, sondern gar keinen Namen hatte (1) - wenigstens ist uns aus dieser Zeit keiner überliefert - von der Frau Margarethe, Michael Gaiswurgels Witwe, gekauft. Wer sie war und woher sie kam, ist uns vollkommen unbekannt. Auch ihr sonderbarer Name „Gaiswurgel“ gibt uns ein Rätsel auf. Womöglich schlummert in der „Wurgel“ der abgekürzte Vorname Walburga und da in Mögeldorf den Gaisen (= Ziegen) von altersher eine große wirtschaftliche Bedeutung zukam, ist es zu verstehen, daß vielleicht eine ihrer Vorfahrinnen namens Walburga mit diesen Gaisen in irgend einer Form zu tun hatte und zum Unterschied von anderen Wurgeln eben die Gaiswurgel genannt wurde. Dieser Name ging dann in der Zeit, in der man sich mit Vornamen allein nicht mehr begnügte, als Nachname in die Akten ein. (2)

Diese Gaiswurgel, die sehr reich und vermögend gewesen sein muß, war sehr stolz auf ihren Neuerwerb und wollte den alten, wahrscheinlich ehemals Pfinzingschen Herrenhof (1406), ganz neu aufbauen. Dieser Bau sollte schöner werden als der alte, sollte einen dritten Gaden (Stockwerk) erhalten und um ihren Ehrgeiz zu befriedigen, an jeder der vier Dachecken einen Nürnberger Erker bekommen, wie sie die Nürnberger Patrizier auf ihre Landschlösser zu bauen pflegten.

Aber sie hatte nicht mit dem Hochwohledlen Rat der Stadt Nürnberg gerechnet. Der war schon in der damaligen Zeit eine gar sparsame Institution und erwartete auch von seinen Bürgern und Untertanen eine bescheidene Lebenshaltung und größtmögliche Sparsamkeit. Die eingereichten Baupläne wurden deswegen als zu übertrieben und zu luxuriös empfunden und der Gaiswurgel bedeutet, sie solle ihr Haus so aufbauen, wie es vorher gestanden hat, nämlich nur mit zwei Stockwerken und „insbesondere ohne Erker“, (3)

(1) Das Schloß wurde nach dem jeweiligen Besitzer benannt.

(2) Die heilige Walburga war die Kirchenpatronin des Bistums Eichstätt zu dem Mögeldorf damals gehörte.

(3) Über das Schloß selbst siehe: Leo Beyer, Mögeldorf, Seite 38 u. 39 (Lorenz Spindler Verlag, Nbg. Lorenzstr.).

Die Gaiswurgel war wütend über diese Ablehnung ihres Sehnsuchtstraumes, lief von Pontius zu Pilatus und als alles nichts nützte, fing sie an ohne stadträtliche Genehmigung zu bauen. Aber es war damals nicht anders als heute, der Rat schickte seine Aufseher und ließ kurzerhand den Bau einstellen. Da raufte sich die Gaiswurgel vor Ärger und Grimm die Haare, lief wie eine Besessene in Mögeldorf umher, schimpfte mit drohenden Fäusten gegen Nürnberg und verfluchte den Rat mit samt dem Waldamt, das damals die Stelle unseres heutigen Bauamtes inne hatte. Sie beschwerte sich sogar bei dem Erzfeind der Nürnberger, dem Markgrafen von Ansbach und bat dort um Hilfe. Aber auch dem Markgrafen gegenüber blieb der Rat der Stadt Nürnberg standhaft. Später allerdings scheint er das dritte Stockwerk genehmigt zu haben, die Erker aber - und die hätten nach Ansicht der Wurgel gerade die Vornehmheit des Gebäudes und ihre eigene dokumentiert - mußten wegbleiben.

Damit war bei der Gaiswurgel alle Freude und aller Stolz zu tiefst getroffen und jegliches Interesse an dem Schloß verschwunden. In bitterem Groll gegen den Rat legte sie sich hin und starb. Aber auch im Grabe fand sie keine Ruhe. Der Schmerz um ihre nicht genehmigten Erker trieb sie von Zeit zu Zeit unter die Menschen und in ihr Schloß. In stürmischen Nächten hörten dann die Bewohner und die Nachbarschaft des Schlosses schwere Schritte auf dem Dachboden des Gebäudes. Die Gaiswurgel ging um. Im schlohweißen Haare, das Gerippe von fliegenden weißen Schleiern umflattert, mit den Bauplänen in der Hand, durchpolterte sie den Raum und suchte nach ihren Erkern. Und da sie diese nicht finden konnte, ging ein Heulen und Pfeifen, Gezeter und Gejammer durch den Dachboden. Türen wurden zugeschlagen, Kisten flogen von einer Ecke in die andere, Dachziegel wurden zertrümmert in den Hof geschleudert. Es war schrecklich, wenn die Gaiswurgel wütete. Der Höhepunkt aber wurde erreicht, wenn sie zum Schlusse die geballten Fäuste gegen Nürnberg erhob und in der höchsten Diskantstimme fürchterliche Flüche gegen die Stadt schleuderte. Dann brach sie immer zusammen und ward nicht mehr gesehen.

So trieb die Gaiswurgel ihren Spuk durch Jahrhunderte. Das Schloß wurde sehr oft verkauft. Man sagt, es hätte kein Besitzer lange darin ausgehalten.

Im Jahre 1788 kaufte es ein gewisser Haas, der es im gleichen Jahre an einen Herrn Winter weitergab, und dieser verkaufte es in demselben Jahre an den Nürnberger Apotheker zum goldenen Kandel, Johann Jakob Christoph Cnopf. Cnopf hörte auch von der alten Gaiswurgel und ihrem Spuk. Er fand auch die alten Baupläne und da er ein nüchterner aufgeklärter Mann war, sagte er sich: der armen Frau kann geholfen werden. Er baute der Gaiswurgel zu Liebe und wohl, weil sie ihm selbst gut gefallen haben, die vier Erker auf das Schloß, wo sie heute noch zu sehen sind. Sie sind vielleicht nicht so stilecht ausgefallen, wie sie die Gaiswurgel 1510 geplant, aber die Wurgel hatte ihren Willen und damit ihre Ruhe im Grabe. Der Spuk war aus.

Was tut sich in Mögeldorf?

Der Nachsatz im letzten Heft unter dieser Artikelreihe machte wieder deutlich, wie schwer es in der Urlaubszeit ist, in einem Monatsheft mit der **"Berichterstattung"** einigermaßen aktuell zu sein. Für das September-Heft war wegen der Betriebsferien der Druckerei und der eigenen Urlaubsplanung bereits in den ersten Augusttagen Redaktionsschluß. So konnte gerade noch der Brief des Baureferenten Otto-Peter Görl in Sachen **Ebensee** eingebaut, der tatsächliche Beginn der ersten Renovierungsarbeiten am Geländer jedoch nur in einem telefonisch durchgegebenen Nachsatz erwähnt werden.

Die Antwort der Bauverwaltung auf unseren Vorschlag, an dem **Totenraststein** an der Kreuzung Laufamholzstraße/Prutzstraße eine erklärende Tafel anzubringen, kreuzte sich mit unserem Erinnerungsschreiben und kam genau einen Tag zu spät an.

Wir halten die von der Abteilung Denkmalpflege vorgetragenen Gründe für einleuchtend und werden deshalb die uns dankenswerterweise zugegangene Anregung nicht weiterverfolgen. Den Wortlaut des Briefes finden Sie im Anschluß an diesen Bericht.

Der Artikel **"Disco in der Mühle"** im Süd-Ost-Anzeiger vom 29. August hat zu einigen besorgten und verärgerten Anrufen geführt, ob dies denn nicht zu verhindern wäre. Um gleich die Antwort vorwegzunehmen: Wenn der neue Bauherr und Hausbesitzer das vor hat, gibt es dagegen keinen Rechtsweg. Das ist jedoch nicht darauf zurückzuführen, daß der Stadtrat dazu einen Bebauungsplan mit dieser Nutzung beschlossen hat - ein solcher existiert gar nicht. Die Baugenehmigung für den ersten Bauherrn, der dann in Konkurs ging, wurde nach § 34 des Bundesbaugesetzes erteilt. Nach dieser Bestimmung entscheidet die Bauverwaltung, ob sich ein geplantes Bauvorhaben nach Art und baulicher Nutzung in die Umgebung einfügt. **In dieser Baugenehmigung war der Einbau einer Discothek genehmigt worden, weil man den Standort für "relativ gut geeignet" hielt, wie eine nochmalige Erkundigung bei der Bauordnungsbehörde ergab.** Der neue Bauherr hat diese Baugenehmigung übernommen und kann also entsprechend bauen.

Viele Mögelderfer glaubten, daß die schon wiederholt im Süd-Ost-Anzeiger und in "Alt-Mögeldorf" erwähnte Disco in Satzinger Mühle doch nicht kommen würde. So war am 7. Mai 1981 im Süd-Ost-Anzeiger die Überschrift zu lesen: "Keine Disco in der Mühle!" Der damalige Bauherr war, nicht zuletzt wegen der enorm gestiegenen Baukosten davon wieder abgekommen. Einige Erwerber von Eigentumswohnungen in der Satzinger-Mühle sind offensichtlich von diesem Sachstand ausgegangen und zeigen sich nun entsetzt

darüber, daß diese Disco nun doch kommen soll. Man kann sicher verschiedener Meinung sein, ob die damalige Beurteilung der Bauordnungsbehörde richtig war, so wie es jetzt aussieht, müssen wir uns wohl oder übel mit dieser Situation abfinden. **Rückblickend scheint dies der Preis dafür zu sein, daß dieses Ensemble überhaupt erhalten werden konnte.**

Für den **Bebauungsplan an der verlängerten Prutzstraße** liegt nunmehr das Ergebnis der vorgezogenen Bürgerbeteiligung vor. Insgesamt wurden 13 Äußerungen abgegeben, im wesentlichen von im Planungsbereich ansässigen oder benachbarten Bewohnern. Als Ergebnis wird dem Ausschuß vorgeschlagen, zehn selbständig bebaubare Parzellen für Einfamilienhäuser zu bilden und auf die Abgabe von Grundstücksstreifen zu verzichten. Die Verlegung des Versatzes der Wohnstraße in südliche Richtung macht es möglich, die gewünschte Fußwegverbindung vom Storchenweg zur Hersbrucker Straße herzustellen. Auf Parkmöglichkeiten entlang der Wohnstraße soll weitgehend verzichtet werden, die am Beginn und Ende der Wohnstraße zur Verfügung stehenden Stellplätze dienen auch den Naherholungssuchenden des angrenzenden Zerzabelshofer Forstes. In diesem Sinn beschloß der Ausschuß für Stadtentwicklung, das Bebauungsplanverfahren weiterzuführen.

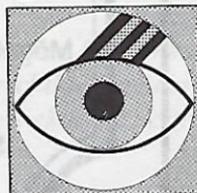
Wegen der **Gefährdung der Grundschulkinder der Billrothschule** an der Kreuzung Laufamholzstraße/Prutzstraße haben sich der Rektor und der Elternbeirat an den Stadtrat gewandt. Die CSU-Fraktion hat dieses Anliegen aufgegriffen und die Verwaltung gebeten, die Angelegenheit zu überprüfen und erforderlichenfalls Abhilfe zu schaffen.

Erich Wildner

Optiker Loos Brillen – Kontaktlinsen

Mögeldorf · Ostendstraße 176 · Tel. 54 10 44
Straßenbahnhaltestelle: Lechnerstraße
(zwischen Metzgerei Bauer und Kirche St. Karl)

OPTIKER



LOOS

Anzeigen für „Alt-Mögeldorf bis 10. des Vormonats erbeten an Klaus-Dieter Volz, Bothmerstr. 29, Tel. 59 09 62, Nbg.-Mögeldorf

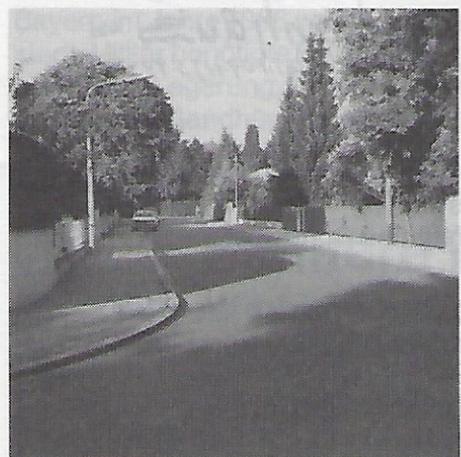
Lupinenweg

Als im Jahre 1952 im Gebiet zwischen Dientzenhoferstraße und Siedlerstraße immer mehr gebaut wurde, mußte die Stadt Nürnberg 3 neue Straßen ausweisen. Das Stadtarchiv wies darauf hin, daß umliegende Straßen nach Waldsträuchern benannt seien und schlug „Schneeballweg“,

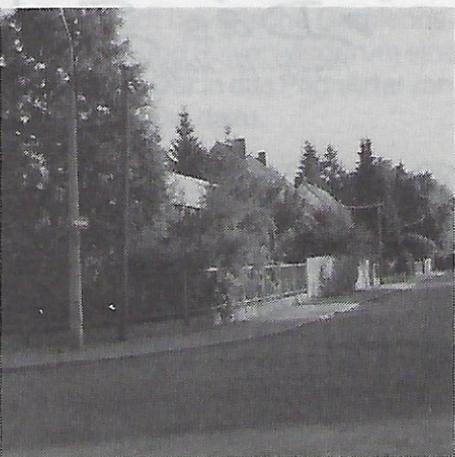


Sucht man in Mögeldorf einen Weg, der möglichst versteckt liegt, dann muß man vor allem den Lupinenweg nennen. Hier zweigt er vom Haselnußweg ab.

Der zum Haselnußweg parallel laufende Teil des Lupinenweges.



Blick nach Norden zum Haselnußweg (Hintergrund).



Hier führt der Lupinenweg u-förmig zum Haselnußweg zurück.

„Königskerzenweg“ und „Mehlbeerweg“ vor. Der Verwaltungshauptauschuß fand diese Namen aber nicht passend und genehmigte in seiner Sitzung vom 1. 10. 1952 „Haselnußweg“, „Lupinenweg“ und „Brombeerweg“ (veröffentlicht im Amtsblatt vom 17. 10. 1952). Der Lupinenweg zweigt vom Haselnußweg in südlicher Richtung ab und führt U-förmig zu ihm zurück. Der kleine Weg liegt sehr versteckt und ruhig. Er ist fast ausschließlich mit repräsentativen Villen bebaut.

Marthastraße

Die Marthastraße verbindet am westlichen Rand Mögeldorfs die Würfelstraße mit der Gleißhammerstraße. Sie wurde schon im Jahre 1905 geschaffen (eine Veröffentlichung konnte nicht gefunden werden). Der maßgebende Stadtratsbeschluß wurde am 3. 11. 1905 gefaßt.

Der Name „Martha“ deutet auf keine bestimmte Person hin. Es sollte einfach einem weiblichen Vornamen ein Denkmal gesetzt werden.

Die Marthastraße ist fast vollständig mit älteren Mietshäusern bebaut. Die Bautätigkeit begann dabei im südlichen Teil an der Heimbürgstraße. Die Häuser am nördlichen Teil wurden kurz nach dem 1. Weltkrieg errichtet und zwar als 1. Projekt der im Jahre 1918 gegründeten Nürnberger Wohnungsbauengesellschaft.

Das Gebäude am nördlichen Ende der Straße stand aber bereits rund 100 Jahre, als die Straße 1905 gebaut wurde. Es ist das ehemalige Pulvermagazin.

Mit der Eingliederung der freien Reichsstadt Nürnberg in das Königreich Bayern im Jahre 1806 wurde unsere Heimatstadt bayerische Garnisonsstadt. Militär benötigte Pulver für seine Kanonen und Pulver wiederum eine gesicherte Lagerung, weitab von Wohngebieten. Der in das Pegnitztal vorspringende Sandhügel erschien als geeigneter Ort dazu.

Sanitäre Installation

Planung – Ausführung – Kundendienst

R. WITTMANN

Altdorfer Straße 37, 8500 Nürnberg
Telefon 54 15 80 oder 59 07 12

Damit Wasser für Sie nicht zum Problem wird!

Im Jahre 1827 war das Bauwerk vollendet. Es mutete wie eine kleine Burg an, von einer Mauer aus Sandstein-Quadern umgeben, in deren Mitte sich das Magazin selbst als massiver Steinbau erhob. Dieses Gebäude mit seinem gefährlichen Inhalt mußte natürlich bewacht werden. Deswegen baute man in respektvoller Entfernung an der heutigen Ostendstraße, etwas östlich der MarthasträÙe, eine kleine Kaserne, ein Wachthaus, das sich mit seinem Säuleneingang recht würdig ausnahm und dem imponierenden Kastell repräsentativ zur Seite stand. In diesem Wachthaus waren die Verwaltung des Magazins und die bewachenden Soldaten untergebracht.

Als nach dem Kriege 1870/71 die Garnison vergrößert wurde und man deshalb mehr Munition brauchte, wurde das Pulvermagazin zu klein. Es wurde aufgelassen und 1875 vom bayerischen Staat der Stadt Nürnberg übereignet. Nürnberg brauchte kein Pulver, also auch kein Pulvermagazin. Es wurde zunächst für verschiedene Zwecke verwendet, verfiel aber allmählich und wurde nicht mehr beachtet. Hochwillkommen allerdings war das rings um das Magazin gelegene und zu ihm gehörende Land von rund 18 Tagwerk, auf dem zum Teil 1921 die Kriegergedächtnissiedlung entstand. Willkommen war auch das einstige Wachhaus an der Ostendstraße, das zu Wohnzwecken Verwendung fand, aber 1921 dann beim Bau der Siedlung abgebrochen wurde.

Auf die Jugendlichen wirkte das alte verlassene Magazin mit seinen lose in den Angeln hängenden Türen und Fensterläden und dem bereits zusammenfallenden Dachgebälk in höchstem Maße magnetisch. Hier konnte



Die Eingangspforte der MarthasträÙe von der Ostendstraße aus.



Nur am südlichen Ende der Straße befinden sich Einfamilienhäuser.

man die Mauern erklimmen und erstürmen, in den verlassenen Gewölben auf Entdeckungsfahrt gehen und die „Burg“ gegen anstürmende Horden verteidigen.

Im 3. Reich bevölkerte die Partei und die Hitler-Jugend das Gebäude. 1945 wurde es durch einen Luftangriff zerstört und 1954 vom „Verein zur Schaffung und Förderung von Jugendheimen“ wieder aufgebaut und auf den Namen „Loni-Übler-Heim“ getauft. 1974 löste sich der Verein auf und das Heim wurde geschlossen. Nach vielen Streitigkeiten, Hausbesetzungen und Umbauten wurde es 1980 unter städt. Verwaltung als Begegnungsstätte wieder eröffnet.



Das Loni-Übler-Haus am nördl. Ende der Straße.

Megenbergweg

Dieser kleine Weg in Ebensee zweigt von der Ziegenstraße ab und mündet in die Volker-Coiter-Straße ein. Er wurde mit Beschluß des Verwaltungshauptausschusses vom 21. 2. 1951 errichtet (veröffentlicht im Amtsblatt vom 23. 2. 1951). Dem Ausschuß lagen damals noch die Vorschläge eines Bauherrn auf die Namen „Eigenheimstraße“ und „Neue Eigenheimstraße“ vor, die aber keinen Anklang fanden.

Der Megenbergweg war bald mit schönen Villen und Einfamilienhäusern bebaut. Ein kleines Haus sticht aber von allen anderen ab. Es ist der rote Backsteinbau Megenbergweg 6. Er entstand schon um das Jahr 1900 und zwar als Nebengebäude der sog. Villa Dannhorn. Der Fabrikbesitzer Max Dannhorn kaufte damals das Gelände und errichtete eine Villa mit Nebengebäuden. Die Villa und ein Teil der Nebengebäude wurden im 2. Weltkrieg zerstört bzw. wurden im Zuge der Bautätigkeit ab 1950 beseitigt. Die Villa

Dannhorn war das 2. Haus, das in Ebensee gebaut wurde. Es trug ursprünglich die Hausnummer 230, d. h. es war das 230. Haus Mögeldorfs. Als um 1902 die Straßennamen eingeführt wurden, zählte man es zur Ziegenstraße und gab ihm die Hausnummer 96. Heute zeugt nur mehr das versteckte rote Haus von der einstigen Pracht der Villa Dannhorn.

Der Namenspatron des Weges, Konrad von Megenberg, wurde um das Jahr 1309, vermutlich in Mabenberg in Mittelfranken, geboren. Er stammte aus einem wenig begüterten Ministerialengeschlecht. Konrad besuchte in Erfurt die Schule, studierte in Paris und erwarb dort den Magistertitel. Die Schul- und Studienzeit war von drückender wirtschaftlicher Not begleitet. 1334 – 1342 lehrte Konrad an der Universität von Paris. 1342 kam er als Rektor an die Stephanschule nach Wien und 1348 als Domherr nach Regensburg. Von dort aus reiste er im Auftrage der Stadt Regensburg, des Kaisers und des Regensburger Domkapitels an die Kurie nach Avignon.

Konrad von Megenberg verfaßte neben zahlreichen lateinischen Schriften auch deutsche Texte, wie die erste deutsche Naturgeschichte („Das Buch der Natur“, 1349/50) und das erste deutsche Handbuch der Physik („Deutsche Sphaera“ um 1350). Darüber hinaus schrieb Konrad rund 30 Abhandlungen zu Fragen der Politik, Philosophie, Moraltheologie, Naturwissenschaft und Geschichte. Aus seiner akademischen Bildung und seinem Priesteramt leitete er die Verpflichtung ab, den Bildungsstand der Laien zu heben, und sie vor dem Einfluß der Ketzerei – aber auch vor dem Einfluß der Franziskaner, die er sein Leben lang bekämpfte – zu bewahren.

Konrad von Megenberg starb am 14. 4. 1374 in Regensburg.

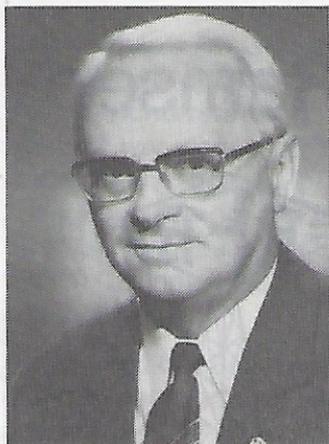


Ganz verstreut ist hinter den Zäunen das älteste Haus des Weges – ein um 1900 gebautes Nebengebäude der im 2. Weltkrieg zerstörten Villa Dannhorn – zu sehen. Die Villa selbst stand etwa am linken Bildrand.



Abzweigung des Megenbergweges von der Ziegenstraße.

Ein Fünfundsiebzigjähriger feiert Geburtstag



Hans Lehmeier, Ehrenmitglied der AGM, kann am 7. Oktober seinen 75. Geburtstag feiern. Wir schätzen den Jubilar nicht nur ob seiner Verdienste als langjähriger Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft, auch heute ist er noch immer aktiv für den Verein tätig. Als verlässlicher Mitarbeiter ist er für den umfangreichen Postversand unseres Monatsheftes verantwortlich, hilft mit seiner Gattin bei jedem Schloßfest, ist bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad unterwegs, um seine freiwillig übernommenen Aufgaben für den Verein wahrzunehmen.

Wer physisch und psychisch so vital und vielseitig ist, dem darf man noch viele Jahre eines ausgefüllten Lebensabends wünschen. Die Vorstandschaft übermittelt auch auf diesem Wege dem treuen Weggefährten „Alt-Mögel-dorfs“ die herzlichsten Geburtstagsgrüße. fm

**Damit Ihre Sommerbräune noch lange erhalten bleibt
ein Supersparangebot für 1/4 Jahr:**

2 x wöchentlich 20 Minuten Sonnenbank o. Gesichtsbräuner

kosmetik-fachinstitut



für nur 99,- DM

Montag – Freitag
durchgehend 9.00 – 18.30 Uhr
**Donnerstag für Berufstätige
bis 20.00 Uhr**

**Ostendstraße 202, 8500 Nürnberg 30, 1. Stock
Telefon 54 17 00** **Parkplätze im Hof**



Ganzheitskosmetik ★ med. Fußpflege
Parfümerie ★ Geschenk-Boutique
Orig. Birkenstock Clogs u. Sandalen
★ Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Biodroga
COSMETIC